

# Wiemeler Dampfboot.

№ 111.

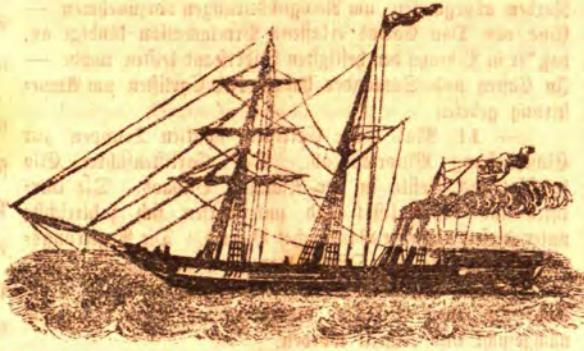
1874.

Donnerstag.

den 14. Mai.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Des Himmelfahrtstages  
wegen erscheint die nächste  
Nummer d. Bl. Sonnabend,  
den 16. April.**

## Himmelfahrt.

Seitdem uns die Wissenschaft den Himmel geraubt hat, ist es freilich mit dem Glauben an die Himmelfahrt Christi zu Ende. Die Astronomie, überhaupt die richtige wissenschaftliche und philosophische Anschauung der Dinge hat uns schlechthin auch nicht eine Handbreit Raum gelassen, wohin wir den Himmel verlegen könnten, dahin Christus gefahren sein könnte, um zur Rechten Gottes seinen Sitz einzunehmen. Darum sind doch all diese Züge und Thatfachen aus dem Leben Christi, welche zum Stande seiner Erniedrigung und zum Stande seiner Erhöhung gehören, nicht minder wahr. Haben sie nicht historische, so haben sie doch typische Wahrheit. Christus ist der „Gottmensch“, „der Mensch, der zugleich Gott, der Gott, der zugleich Mensch ist.“ Das soll wohl so viel heißen als der Normalmensch. Da man von der Person Christi nichts weiter wußte, als daß er gelebt und gelehrt und für sein Lehren und Leben den Tod empfangen, so war es den religiösen, auf das Höchste begeisterten Gemüthern seiner Anhänger nahe gelegt, ihm die erhabensten Lehren der Religion in den Mund zu legen und seine Person mit allen Zügen des höchsten und schönsten Menschenideals auszustatten.

Was nun mit dieser Himmelfahrt Christi gesagt und dem religiösen Gemüthe zu Bewußtsein gebracht werden soll, ist: die heilige und göttliche Verklärung des leidenden Menschen, der durch sein Leiden und vor Allem durch seinen Tod zu göttlicher Höhe und Würde sich emporhebt. Doch nicht ein jedes Leiden und ein jeder Tod des Menschen ist gleich sehr geeignet, eine solche göttliche Verklärung und einen solchen Aufschwung zur Göttlichkeit zu bewerkstelligen. Ein Stückchen eines solchen leidenden und durch sein Leben, Leiden und Sterben zur Göttlichkeit sich ausschwingenden Wesens ist freilich ein jeder Mensch. Und die Menschheit im Großen und Ganzen betrachtet mit Leiden und Lasten, mit Zweifeln und Verweigerung, mit Kampf und Tod ist ganz und gar jener Gottmensch der leidensverklärt durch die Himmelfahrt seinen Platz zur Rechten seines Vaters aufsucht.

Aber auch der einzelne Mensch kann durch sein Leiden und seinen Tod jene Höhe der göttlichen Verklärung erreichen, wenn nur sein Leiden und sein Tod darnach angeht. Die höchste, diese Apotheose oder Gottverklärung würdige Art des Leidens und des Todes aber ist — das Leiden und der Tod für seine Ueberzeugung. Diese Ueberzeugung kann nun gar verschiedener Art sein. Es giebt keine Schwärmerei so toll und absonderlich, die nicht ihre Anhänger fände. Aber hat diese Ueberzeugung einen guten realen Grund und Boden, wenn auch nicht in Verhältnissen und Zuständen der Gegenwart, so doch in der Zukunft, so daß sie voraussieht, vorausahnt und zum Voraus als Wahrheit verkündet, was nach dem Entwicklungsgang von Jahrzehnten und Jahrhunderten sich erst als die wirkliche und wahrhaftige Gestaltung der Dinge herausstellt — und diese Ueberzeugung kämpft und leidet und stirbt gar für die Sache, welche sie als wahr erkannt: so wird sie schon eine eble Schaar Vertreter finden, die mit Leib und Leben zu ihr hält, und diese Schaar wird mit der Länge der Jahre sich immer mehr vergrößern und die Verehrung für die Person, welche für diese ihre Ueberzeugung gelitten hat und gestorben ist wird nach und nach mit dem Nimbus der Apotheose oder Gottverklärung umkleidet werden. Das ist die Himmelfahrt der Ueberzeugungstreu.

Mögllicherweise, daß unseren Ultramontanen in ihrem Kampfe gegen das moderne Staatswesen etwas Aehnliches vorwiehet. Aber jeder wird uns sofort zugestehen müssen,

daß unsre Zeit ein äußerst unglücklich gewählter Zeitpunkt für ein religiöses Märtyrerkthum ist. Die religiöse Ueberzeugung, welche diese Partei zu haben und für welche sie zu kämpfen und zu leiden vorgiebt, hat nicht einmal eine Wurzel in der Vergangenheit geschweige denn in der Zukunft. Es ist nicht der alterschwache Mann allein, welcher eine Eigenschaft, die sonst nur als der gesammten Kirche anhaftend von der katholischen Christenheit erkannt und geglaubt wurde, sich selbst beilegen läßt — wir meinen die Eigenschaft der Unfehlbarkeit — nein, es ist die alterschwache Kirche selbst, die in solchen Dingen einen Nothanker sucht, wodurch sie das morsche Gebäude, welches der Sturm der Zeit hinwegzusagen droht, über Wasser zu halten gedenkt. Windthorst (Weggen) und Genossen mit allen den Bischöfen, den eingestekten und nicht eingestekten, sind eben solche Märtyrer unter den Märtyrern, wie ein Don Quixote unter den Helden. Sie leben und kämpfen und leiden für eine Ueberzeugung, aber diese Ueberzeugung ist milde gesagt — eine Einbildung.

Wir wissen sehr wohl, daß es gar nicht einmal religiöse, sondern daß es politische Gründe sind, welche die Ultramontanen zum Kampfe gegen Deutschland, vorzüglich aber gegen Preußen aufstachelten, wir wissen ferner, daß richtig genommen, weder das eine noch das andere, sondern persönlicher Haß, der nachgerade sich bis ins maßlose gesteigert hat, die Gefinnungen der Ultramontanen erfüllt und ihre Handlungen bestimmt; aber abgesehen hiervon, nehmen wir an, es wäre ihre religiöse Ueberzeugung, für welche sie kämpfen, leiden, Strafe zahlen müssen, und eingestekt werden, so ist, wie gesagt, Zeit und Gelegenheit hierzu sehr schlecht gewählt. Ein Jeder sieht sofort ein, daß es sich hier nicht um Religionsverfolgungen, sondern um Annäherung, Herrschaft und geistlichen Hochmuth handeln könne. Ein Jeder erkennt und weiß und fühlt, daß eine geregelte auf der Basis der Humanität und der Volkswirksamkeit aufgebaute Staatsverwaltung mit der Religion, die ein rein inneres und persönliches Verhalten ist, niemals in Widerstreit geraten könne. Jedermann sieht und erkennt, daß der Staat, was Bildung und Anstellung seiner Beamten, geistliche wie weltliche, betrifft, ein Wörtchen mitzusprechen habe. Freilich erkennt und sieht nicht Jedermann ein, daß eine Religionsgenossenschaft, welche die Conceptio immaculata, die Infallibilität zum Glaubensdogma erhebt und die ärgsten Blutmenschen zu Heiligen canonisirt und als solche verehrt gar nicht fähig ist, die Bildung und Anstellung ihrer geistlichen Lehrer und Führer selbst zu leiten, und zu bewirken, und doch ist es so. — Wir fürchten, die Ultramontanen erlangen durch diese Kämpfe und Leiden keine Märtyrerkrone um ihr Haupt, wir fürchten mit ihrer Verklärung und Himmelfahrt nach Kampf und Leid und Tod ist's nichts, wir fürchten vielmehr, daß, wenn wir es nicht schon thun, so doch die Zukunft, die Geschichte, die spätere Meinung und Ueberzeugung ihrer eigenen Religionsgenossen, sie aus allen ihren Himmeln stürzen wird.

## Deutsches Reich.

An. Berlin, 11. Mai. Wie man uns von unterrichteter Seite mittheilt, nimmt die Reconalescenz des Fürsten Bismarck einen so günstigen Fortgang, daß die Aerzte dem Patienten gestatten werden, eine Pfingstreise nach Barzin zu unternehmen. Von dort nach etwa acht-tägigem Aufenthalt zurückgekehrt, wird sich der Reichskanzler in ein Bad begeben. — Graf Arnim verweilt noch immer in Berlin ohne bis jetzt eine bestimmte Entscheidung in seiner Angelegenheit empfangen zu haben. Es wird uns aus bester Quelle bestätigt, daß der Vorkämpfer kein Entlassungsgeluch eingereicht hat, vielmehr in der Absicht nach Berlin gekommen ist, seine Creditive für Constantinopel in Empfang zu nehmen. Zu Allen, die mit ihm in Berührung kommen, äußert der Graf den bestimmten Voratz, sich nur auf unfreiwilligem Wege zur Disposition stellen zu lassen, da er in seinem bisherigen Verhalten keinen Grund für eine solche Maßregel entdecken könne. Auch vom Reichskanzler ist der Graf übrigens seit seiner An-

kunft in Berlin noch nicht empfangen worden, wiewohl er unmittelbar nach dem Eintreffen persönlich seine Karte im Hotel des Fürsten Bismarck abgab, ohne indeß zuvor seine Ankunft schriftlich angemeldet zu haben. Es ist mit Rücksicht auf die Gesamtheit der Umstände die Vermuthung nahe gelegt, daß Graf Arnim das bis jetzt zur Sache beigebrachte Material noch nicht als geschlossen betrachtet, sondern nur die bevorstehende dienstliche Entscheidung abwartet, um die bisher zu seiner Rechtfertigung versuchten Schritte durch andere noch zu ergänzen. Böllig unrichtig ist es, wenn behauptet wird, der Vorkämpfer habe in seiner Versekung nach Constantinopel eine Degradation erblickt. Nur auf die ausdrückliche Erklärung, daß er eventuell bereit sei, den Posten am Türkischen Hofe zu übernehmen, erhielt Graf Arnim die amtliche Notifikation, daß er für denselben designirt sei, zugleich mit seinem Abberufungsschreiben für Paris. Die Designation aber schließt ebenfowenig eine Ernennung in sich wie einen Anspruch auf das Gehalt der neuen Stelle, so daß eine Entscheidung nach der einen oder der anderen Seite hin schon aus äußerlichen Gründen unmöglich lange noch ausstehen kann.

[Parlamentarische Informationen.] Zu dem Gesetzentwurf bezüglich der Staatsgarantie für eine Prioritätsanleihe der Berliner Nordbahn wird, nach zuverlässigen Andeutungen, der Abg. Pasker in der morgenden Sitzung des Abgeordnetenhauses sprechen. Viele machen sich auf eine neue „Enthüllungsbred“ gefaßt. Uebrigens sind die beiden liberalen Fractionen, denen sich voraussichtlich das Centrum anschließt, Alles aufzubieten entschlossen, um den Entwurf zu Fall zu bringen. Man geht von der Annahme aus, daß die Staatsregierung besser thun werde, die Nordbahn, wenn anderes deren Verhältniß sonst gut liegen, durch Kauf zu erwerben, als ihr durch Zinsgarantie einen Dienst zu erweisen. Gut unterrichtete Abgeordnete glauben übrigens bestimmt zu wissen, daß der Finanzminister Camphausen mit der Kammer durchaus nicht zürnen werde, wenn diese die Zinsgarantievorlage ablehne. Früher nämlich, als der Gesetzentwurf noch nicht in Rede stand, soll von dem Chef der Finanzverwaltung gelegentlich bemerkt worden sein, daß dem Staate eigentlich mit Nichts so wenig gebietet sein könne, als für Bahnen zweifelhaften Werths Zinsverpflichtungen zu übernehmen, und man nimmt an, daß diese Aeußerung sich auf die Nordbahn bezogen habe.

Leipzig. Hr. Nebel ist zwischen seiner am 14. Mai beendigten Festungshaft und seiner noch in Aussicht stehenden neunmonatlichen Gefängnißstrafe ein Urlaub von sechs Wochen bewilligt worden, während dessen er sich in Leipzig aufhalten wird. Das Gesuch, welches von seiner Frau eingereicht wurde: die Abbüßung der neunmonatlichen Gefängnißstrafe in Leipzig zu gestatten, ist abschläglich beschieden worden, weil nach dem Geleß Nebel selbst um die Gewährung einzukommen habe. Da dies Nebel nicht thun will, so wird er diese 9 Monate in Zwickau verbringen müssen.

## Rußland.

St. Petersburg, 6. Mai. Die internationale Commission zur Regulirung der Grenz- und Zollverhältnisse an der Oesterreichisch-Russischen Grenze hat am 3. Mai ihre sechste Sitzung abgehalten und das allgemeine Programm zum Abschluß gebracht. Nichtsdestoweniger wird die Commission noch etwa zwei oder drei Wochen tagen, da über verschiedene zur Erörterung vorliegende Fragen erst nach Wien berichtet werden mußte. Das Gesamtergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß in diesem Sommer eine gemischte Commission ernannt werden soll, welche sich an Ort und Stelle, d. h. an der Russisch-Oesterreichischen Grenze, mit der Frage beschäftigen soll, wo neue Punkte für den Grenzverkehr ausgewählt werden können. Endlich tritt dann im Herbst in St. Petersburg oder Wien eine Schlußconferenz zusammen, deren Project direct an den Reichsrath geht.

7. Mai. Großfürst Nikolaus hat sich zur Übernahme von Truppen-Inspectionen nach dem Innern des Landes begeben.

## England.

\* Die Antwort des Lord Derby auf die Interpellation Lord Russells hat in Paris große Ueberraschung und Unruhe hervorgerufen und zu lebhaften Interpretationen geführt, da nur wenigen Leuten die Beweggründe Lord Russells bekannt waren. Insbesondere gab die Stelle, welche von den internationalen Vertretern spricht, zu Mißverständnissen Anlaß und hervorragende Finanzmänner und Parteiführer setzten sich sofort mit der Regierung in Verbindung und verlangten Aufklärungen über die Bedeutung dieser Stelle der Rede. Die Regierung gab die bündigsten Versicherungen, daß in der letzten Zeit sich nichts ereignet hätte, was notwendigen Anlaß zu diesem parlamentarischen Zwischenfall hätte geben können.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Mai. Der Bundesrath beschloß heute, den Ausschüßanträgen betreffs Gründung einer Centralstelle für Meereskunde und Sturmwarnung, betreffs Vornahme der Volkszählung am 1. Dezember 1875 (anstatt 1874), des Betriebs-Reglements für die Deutschen Eisenbahnen, sowie betreffs der Ausdehnung der Prägungen von Reichsmünzen auf Fünfmarkstücke in Silber zuzustimmen, und genehmigte ferner den Entwurf der Strabungsordnung.

Wiesbaden, 11. Mai. Ihre Königl. Hoheit, die Frau Großherzogin von Baden wird morgen zum Besuche ihres kaiserlichen Vaters erwartet. Am Mittwoch Nachmittag findet zu Ehren des Kaisers eine große Corsofahrt statt; Abends gelangt auf Allerhöchsten Befehl die Schwimmschiff Dper „Genoseva“ zur Ausführung.

Wien, 9. Mai. Sitzung des Finanz-Ausschusses der Reichsrathshellegation. (Fortsetzung.) Auf die Hinweisung des Delegirten Sckrinz, daß der Oesterreichische Seehandel und die Schifffahrt Rückschritte machen, erwiedert Graf Andrássy, daß durch die Anbahnung von Handels- und Schifffahrtsverträgen und die Erweiterung der Beziehungen zu anderen Mächten zur Förderung der Handelsinteressen stets das Erforderliche geschehen sei. Insbesondere habe ihn anlässlich der Reise des Kaisers nach Rußland die Ueberszeugung geleitet, daß möglichst innige Handelsbeziehungen die beste Garantie für den Frieden gewähren. — Gegen die von dem Delegirten Czartoryski angeregte Abschaffung des Nothbuchs spricht sich Andrássy aus, indem er das Nothbuch als Mitgarantie des constitutionellen Lebens bezeichnet.

— Zu dem Titel „diplomatische Auslagen“ wird der Antrag des Delegirten Groß auf Streichung des Postens eines Boten bei der Curie abgelehnt, nachdem Graf Andrássy erklärt hatte, daß Oesterreich kein geringes Interesse habe, das Recht der diplomatischen Vertretung bei dem Oberhaupt der katholischen Kirche auszuüben, da keine andere Macht auf dieses Recht verzichtet habe. Der Minister erinnert an den sich jetzt in ganz Europa vollziehenden Scheidungsprozeß zwischen der weltlichen und kirchlichen Macht und wie die Interessen, die Rechte von 28 Millionen katholischer Unterthanen, die Rechte des Staates, des Kaisers und apostolischen Königs, die nicht aufgegeben werden könnten, dabei zur Vertretung gelangen müßten. Die Verschmelzung der Botenschaft bei der Curie mit der Gesandtschaft am Italienischen Hofe sei angesichts der notorischen Beziehungen zwischen dem letzteren und der Curie absolut unthunlich. Hierauf wird das Budget für das Ministerium des Auswärtigen vollständig nach der Regierungsvorlage angenommen.

Paris, 10. Mai. Laut „Presse“ geht Mac Mahon erst nächsten Samstag nach Versailles. Der officielle Moniteur schreibt, die Regierung hat ihre Beschlüsse betreffs der constitutionellen Gesekentwürfe gefaßt. Der Gesekentwurf betreffs der ersten Kammer wird am Dienstag oder spätestens Freitag vorgelegt. Ihm wird eine sehr lange Motivierung vorausgehen, welche aber die Uebertragung der Gewalt nicht berührt, oder höchstens andeutet, welches Verfahren eventuellen Falles befolgt werden könnte. Die Französischen Bischöfe veranstalten jetzt Wallfahrten für Don Carlos. In Marfeilles fand heute die erste statt. Die legitimistische „Union“ meldet darüber: Ungeachtet des schrecklichen Wetters begab sich heute eine ungeheure, aus Legitimisten aller Stände zusammengesetzte Menge nach Notre-Dame, um den göttlichen Segen für die Waffen Don Carlos zu erbitten. — Laut Gaulois ließ die Regierung 120,000 für Don Carlos bestimmte Patronen an der Französisch-Spanischen Grenze wegnehmen.

— 11. Mai. Die heutige Versammlung des linken Centrums zeigte eine dem Ministerium wenig günstige Stimmung. Mehrere Redner wiesen auf die Fortschritte des Bonapartismus hin, welche nur der Haltung des Ministeriums und der Ungewißheit der politischen Lage zuschreiben seien. Die Versammlung der Rechten berathschlagte, ob das Wahlgesetz vor dem Municipalgesetz in der National-Versammlung discutirt werden solle und beauftragte den Fraktionsvorstand, sich zwecks Herbeiführung einer Verständigung mit dem Vorstande des rechten Centrums und mit der Regierung in Verbindung zu setzen. Es verlautet, die Regierung werde Freitag den Gesekentwurf über Errichtung einer zweiten Kammer einbringen.

Madrid, 12. Mai. Dem „Imparcial“ zufolge brach im gestrigen Ministerrath eine Krise des Ministerii aus, bei welcher Martos für die Nothwendigkeit eines nachmaligen Versuchs der Versöhnung der Parteien eintrat, womit ein Theil der übrigen Minister nur bedingungsweise ein-

verstanden war. Serrano vertagte die Entscheidung auf morgen. Es heißt, Zabala werde mit der Bildung eines Versöhnungs-Ministeriums beauftragt werden, in welches Martos eintrete; Martos werde auscheiden.

Bilbao, 10. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten wird die Flotade von San Sebastian streng durchgeführt. — Mehrere Truppenabtheilungen sind nach dem Norden abgegangen, um Recognoscirungen vorzunehmen. — Eine von Don Carlos erlassene Proclamation kündigt an, daß er in Biscaya den heftigsten Widerstand leisten werde. — In Castro und Santander haben 400 Carlisten um Amnestirung gebeten.

— 11. Mai. Die Carlisten schickten Truppen zur Einschließung Vittorias ab. Der Carlistenführer Elío besetzt das Defilé in der Richtung Bilbao. Die Carlisten sind demoralisirt und unterwerfen sich zahlreich; unter diesen auch der Vandenkerk Pulnes. Die Regierungstruppen bereiten eine Offensivbewegung vor.

Rom, 10. Mai. Das königliche Erquatur ist abermals für zwei Bischöfe, von Bobbio und Jossano, nachgelucht und ertheilt worden.

— 12. Mai. Die „Amstzeitung“ ist ermächtigt, zu erklären, daß die Behauptungen der „Times“-Correspondenz vom 5. d., betreffend das angebliche Gespräch zwischen dem König von Italien und Bismarck, gänzlich unbegründet sind.

Amsterdam, 11. Mai. Die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs ist heute durch den festlichen Einzug desselben eröffnet worden.

## Provinzielles.

Insterburg, 11. Mai. Am Sonnabend Nachmittag und gestern Vor- und Nachmittags hielt hier der Preussische Provinzial-Verband für Verbesserung von Volksbildung seine erste General-Versammlung ab, welche von ca. 60 Personen (Vertreter der Vereine in den Städten Danzig, Elbing, Marienburg, Pr. Eylau, Friedland, Elst, Gumbinnen, Insterburg, Darkehmen und persönliche Mitglieder des Verbandes) besucht war. Am hiesigen Orte wo nicht nur die Bildungs-Vereine, sondern auch die Freimaurerloge, der Vorschuss-Verein und der kaufmännische Verein dem Verbands als fördernde Mitglieder beigetreten waren, hatte der Verband auch einige 20 persönliche Mitglieder gewonnen.

Königsberg, 11. Mai. Der Regierungsdampfer „Mercur“, der auf dem Weg lag, ist in der Nacht vom 9. bis 10. d. M. in Brand gerathen und gesunken.

Bischofswerder, 8. Mai. Seit gestern Abend brennt der Bahnhof in Bischofswerder. Auf telegraphische Depesche an die Direction in Bromberg sind einige Mitglieder der Direction hierhergekommen, um selbst die Rettung und die Dämpfung des Feuers zu leiten. Die Kassenbücher sollen gerettet, auch der Bestand der Kasse selbst geborgen worden sein.

Strasburg, 8. Mai. Das hiesige Kreisgericht verurtheilte heute den Vicar Maslowski in Poln. Brozie wegen unbefugter Vornahme von Amtshandlungen im Rückfalle zu 20 Tthr. event. 14 Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 30 Tthr. event. 3 Wochen Gefängniß beantragt. Maslowski erklärte, sich seines Vergehens bewußt zu sein und daß er, treu seinem dem Bischöfe geleisteten Eid, fortfahren werde, in dem ihm übertragenen Amte zu wirken. Stoff zu einer dritten Anklage gegen ihn ist bereits vorhanden. — Die Aufhebung des Chausseegeldes auf den Staatschassen hat hier allgemeine Befriedigung erregt, zumal der hiesige Kreis sich in Folge seiner öfteren Petitionen um Beseitigung dieses schon recht lange hier mehr zeitgemäßen Jolles ein Verdienst in dieser Sache zuschreiben kann. Hoffentlich werden die Kreise dem Staate bald folgen, da die geringe Einnahme von Chausseezollpacht sehr zu event. durch einen geringen Zuschlag zur Kreis-Communalsteuer gedeckt werden kann.

## Locales.

\* Wir machen auf nachfolgendes „Eingefandt“ unsere verehrlichen Mitbürger aufmerksam. Das Beispiel des Einfinders verdient Nachahmung und wird dieselbe hoffentlich auch in ausreichendem Maße finden. Die betreffende trottoirlose Stelle unserer schönsten und elegantesten Straße ist in der That schon seit Jahren ein öffeentliches Aergerniß. Daß der Besitzer des genannten Hauses bisher nichts gethan um diesem Uebelstande abzuhelfen, dafür mögen wir einen vernünftigen Grund auch nicht aufzufinden. Jetzt ist die Sache angeregt und wir werden so lange darauf zurückkommen bis das Aergerniß beseitigt ist.

[E a h e r.] Uns steht ein ganz besonderer Genuß bevor. Marie Seebach wird demnach mit dem Personal des Herrn Director Linde zu einer Anzahl Gastvorstellungen hier eintreffen. Die Dame, eine der größten jetzt lebenden Schauspielerinnen, gastirt gegenwärtig in Königsberg und ruft wie wir von den Königsberger Blättern entnehmen bei ihrer Zuhörerschaft die höchste Begeisterung hervor. Herr Director Linde ist der Künstlerin gegenüber Verpflichtungen eingegangen, die er selbst bei regster Theilnahme des Publikums ohne Erhöhung der Eintrittspreise nicht wird erfüllen können, es sei denn, daß er eine tüchtige Summe zusetzt. Wir werden uns da wohl schon eine kleine Preissteigerung der Plätze gefallen lassen müssen.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Robert Ditzgrau mit Fräul. Anna Nawradt in Königsberg. Herr Ernst Hildebrandt in Bialla mit Fräul. Anna Brombeis in Grammen. Herr Ernst Salscher in Schonberg mit Fräul. Martha Pilchowski in Gzymoch.

Verbunden: Herr Gustav Rosenheim in Schwes mit Fräul. Anna Fürstenberg in Danzig. Geboren: Herrm. F. J. Ramoffa jun. in Königsberg eine Tochter. Herrm. C. Ziegler in Königsberg ein Sohn. Herrm. Leopold Duly in Insterburg eine Tochter.

Gestorben: Herr stud. jur. A. Göbzig in Görbersdorf. Herr Heinrich Louis Felsmann in Königsberg. Herrm. Ernst Rudow in Königsberg Tochterchen Margarethe. Frau Johanne Strohsfeld in Königsberg Herr Rittmeister a. D. Gustav Landien in Niesenburg. Frau Haupt-Amts-Assistentin Fina Schmidt in Pillau. Frau Johanna Lange in Königsberg. Herr Kantor Johann Heinrich Theodor Jahuz in Doffsten. Herr Wilhelm Hoffmann in Sensburg. Herr Lehrer und Organist Gottlieb Holländer in Landsberg (Dpr.). Herrm. Wengel in Erdtshnen Tochterchen Helene. Frau Charlotte Volkmann in Lötshnen.

## Schiffs- und Handelsnachrichten.

### Eingekommene Schiffe:

- Den 9. Mai.  
437) Deutsches Schiff Comet, Capt. Nieboer, von Malmoe mit Kalkstein an Ordre.  
Den 10. Mai.  
438) Deutsches Schiff Albert, Capt. Gaulte, von Stettin mit Gyps an Ordre.  
439) Holländisches Schiff Jda, Capt. Bollkammer, von Stockholm leer an Emil Grube  
440) Deutsches Schiff Rogatta, Capt. Möller, von Aarhus mit Ballast an Ordre.  
Den 11. Mai.  
441) Deutsches Schiff Alpha, Capt. Vatter, von Rostock mit Ballast an Ordre.  
442) Schwedisches Schiff Jda, Capt. Hagelin, von Neustadt mit Ballast an Henry Fowler u. Co.  
443) Deutsches Schiff Maria, Capt. Schleibeger, von Preßee mit Ballast an M. Frohmann.  
444) Deutsches Schiff Hilde Katt, Capt. de Bries, von Nykjobing mit Ballast an S. Wiegand.  
445) Norwegisches Schiff Hufeland, Capt. Jørgensen, von Pillau mit Ballast an Bernheim u. Beerholm.  
446) Dänisches Schiff Helene, Capt. Grube, von Kiel mit Ballast an Ordre.  
447) Englisches Schiff Virago, Capt. Kollasen, von Lübeck mit Ballast an R. Duitshau.  
Den 12. Mai.  
448) Deutsches Schiff Auguste, Capt. Rang, von Kiel mit Ballast frachtsuchend.  
449) Deutsches Dampfschiff Der Blis, Capt. Parrow, von Stettin mit Gütern an Diverfen.  
450) Deutsches Schiff Providentia, Capt. Pieper, von Greifswalde mit Ballast frachtsuchend.  
451) Deutsches Schiff Helene, Capt. Springer, von Lübeck mit 50 Tonnen Theer und Ballast an Ordre.  
452) Dänisches Schiff Friggas, Haab, Capt. Albertsen, von Marsdal mit Ballast an Ordre.  
Den 13. Mai.  
453) Schwedisches Dampfschiff Nordbjön, Capt. Pilla, von Amsterdam mit 1500 Eisenbahnchienen an Memeler Eisenbahn.

### Schiffsnachrichten.

Aurora — Stief — 7.5 ab von Lowestoft nach Helfsingör.  
Behrend — Trapp — 24.4 Drifhol, 13.5 Helfsingör nach Memel.

Bremen, 7. Mai. Laut telegraphischer Depesche aus Newyork geht das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Graf Bismarck, Capt. G. Meyer, am 8. d. von dort direct nach Bremen in See.

Newyork, 7. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd America, Capt. H. Schulenburg, welches am 22. April von Bremen und am 25. April von Southampton abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen. Southampton, 8. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Leipzig, Capt. A. Hoffmann, welches am 25. April von Baltimore abgegangen war, ist gestern 10 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen und hat um Mitternacht die Reise nach Bremen fortgesetzt.

Bremen, 9. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Rhein, Capt. E. Brudenstein, hat heute die vierte diesjährige Reise via Southampton nach Newyork mit Ladung und Passagieren angetreten.

Newyork, 9. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Mosel, Capt. G. Ernst, welches am 25. April von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

## Marktbericht.

Memel, 13. Mai. Weizen, Neuschäffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschäffel pro 72—80 Pfd 70—75 Sgr. Gerste, Neuschäffel pro 70 Pfd 63 Sgr. Hafer, Neuschäffel 50 Pfd. 45 Sgr. Erbsen, weiße, pro Neuschäffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschäffel 80 Sgr. Kartoffeln pro Neuschäffel 30 Sgr. Stroh pro Ctr. 17 Sgr. 6 Pf. Heu pro Ctr. 20 Sgr. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 11 Sgr. Eier pro Schock 24 Sgr. Flachs pro Ctr. 13 Tblr. 10 Sgr. Holz, hartes, Kloben pro 10 Ctkm. 20 Tblr. Holz, weiches, pro 10 Ctkm. 14 Tblr. Papierrubel 28 Sgr.

## Antlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd pro Tonne Zollgewicht.)  
Königsberg, 12. Mai. (Productenbericht.) Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 128/25pfd. 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (111) bez.; bunter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen fest, loco inländischer per 1000 Kil. 119/20pfd und 120/21pfd. 58<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (70) bez.; 124/25pfd. 60<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (70) bez.; loco russischer 1000 per Kil. 112/13pfd. 48<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (58<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; 114/15pfd. 50 Tblr. (60) bez.; 115pfd. 50<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (60<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; 50<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (61) bez.; 120pfd. 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (66<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Tblr. Dr., — Tblr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 56 Tblr. Dr., 55 Tblr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Tblr. Dr., 51 Tblr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (58) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 50<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (38) bez.; 51<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (38<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; 52 Tblr. (39) bez.; 52 Tblr. (39) bez.; 54<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (41) bez.; pro Mai per 1000 Kil. — Tblr. Dr., — Tblr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. — Tblr. Dr., — Tblr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. — Tblr. Dr., — Tblr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (74<sup>1</sup>/<sub>2</sub>) bez.; 55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. (75) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bobney loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Feinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrüne loco per 50 Kil. — Haussaat loco per 50 Kil. — Kleesaat, ordinäre (schwer) verflüsslicht, loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Geymotheum matter, loco per 50 Kil. — Altsil loco ohne Faß per 50 Kil. — Reinsil loco ohne Faß per 50 Kil. — Altsil loco per 50 Kil. — Reinsil loco per 50 Kil. — Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. bez.; pro Mai-Juni 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Tblr. bez. NB. Die eingetommenen Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 85pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste, Reinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 12. Mai.  
Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine  
zu ferner steigenden Preisen gehandelt, loco 24 1/2 Thlr. Br.,  
23 1/2 Thlr. Bd., 23 1/2 Thlr. bez.; pro Mai 24 1/2 Thlr. Br.,  
23 1/2 Thlr. Bd.; pro Frühjahr 24 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr.  
Bd., 23 1/2 Thlr. bez.; pro Juni 24 1/2 Thlr. Br., 23 1/2  
Thlr. Bd., 23 1/2 Thlr. bez.; pro Juli 24 1/2 Thlr. Br., 24  
Thlr. Bd.; pro August 24 1/2 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Bd.,  
24 1/2 Thlr. bez.; pro September 25 Thlr. Br., 24 1/2 Thlr. Bd.

### Berliner Börse.

Berlin, 11. Mai. Die verschiedenen ungünstigen Mo-  
tive, welche wir an den einzelnen Tagen der Vorwoche f. Bt.  
hervorgehoben haben, wirkten heute vereint, um eine starke  
Reaction gegen die künstlich aufrecht gehaltene Hauffe der letzten  
Tage hervorzurufen. Man anerkannte die Gefahr, welche für  
die Oesterreichische Südbahn in der Uebertragung einer Schuld  
von 9 1/2 Mill. Francs auf die nächste Zukunft liegt, man ver-  
rechnete die Belastung der Oesterreichischen Staatsbahn durch  
den Bau der Linie Kemsvar-Orsova und man verrechnete die  
finanziellen Schwierigkeiten der Rheinischen und der Köln-Min-  
dener Eisenbahngesellschaft. Auch die Oberschlesische Eisenbahn  
hat einen Mehrbedarf von 5 Millionen Thlr. auf die Tages-  
Ordnung ihrer nächsten General-Versammlung gesetzt. Der  
Bankausweis, welcher eine Abnahme der Anlage um 4 1/2 Mill.  
Thlr. aufweist, blieb unbeachtet. Wir notiren: Fremdwähr.  
190 1/2 etw. 189 1/2 - 3/4. Lombarden 82 1/2 - 1/4. Credit-  
Actien 128 1/2 - 1/4. Oesterreichische Silberrente 66 1/2.  
Papierrente 62 1/2. Türken 44 1/2. Italiener 64 1/2. Consols  
106. Disconto-Commandit-Anteile wurden zu 169 1/2 - 1/4  
per ultimo gehandelt, Dortmunder Union zu 58 1/2 - 58 und  
Laurabütte zu 164 1/2 - 5. Oesterr. Bahnen stellten sich eher  
niedriger, namentlich Dux-Bodenbach Renten blieben fast un-  
verändert, nur Türken, Italiener und 1866er Loose weichen.  
Preuß. und Deutsche Fonds hielten sich gut, Krupp 96 1/2 - 1/4.  
Inländische Bahnen gaben meistens nach, besonders Rheinische  
und Köln-Mindener, das Geschäft blieb hier wie auf den übrigen  
lokalen Gebieten sehr still. Von Banken und industriellen  
Papieren, welche im Allgemeinen matt waren, heben wir be-  
sonders hervor als einigermaßen belebt Wiener Credit-Anstalt,  
Schuster, Bauverein und Provinzial-Disconto, ferner Bau-  
werthe, besonders Westend und Friedrichshain, Große Berliner  
Ferdinandbahn und Oberschlesischer Eisenbahndarlehngesellschaft.  
Erste Disconto 2 1/2 bez.

Berlin, den 13. Mai.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/2
London, 1 Mtr. 3 Monate	201 1/2
London, 1 Mtr. 8 Tage	203 1/2
Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Mona.	80 1/2
Paris, 300 Frs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/2
do. 100 S.-R. 3 Monate	91 1/2
Russ. Noten	92 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1861	144 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	142 1/2
4% Dispens. Pfandbriefe	98 1/2
Waggen loco	57 1/2
Hafer loco	63 1/2
Spiritus loco	23 Thlr. 10 Sgr.

### Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 13. Mai Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris. h.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelssicht
Memel	335,1	4,6	ND. stark.	trübe.
Helsingfors	338,7	3,2	ND. schw.	heiter.
Petersburg	338,3	3,4	Windstille.	wenig bew., Neif.
Stockholm	339,5	4,0	N. mäßig	heiter.
Flensburg	337,6	7,2	ND. mäßig	bedeckt.
Königsberg	333,2	5,6	ND. stark.	beb., Regen.
Danzig	334,6	4,1	stark.	—
Vatibus	335,1	4,8	D. stark.	wolfig.
Göstin	334,9	5,8	ND. stark.	trübe.
Stettin	334,0	4,8	ND. stark.	bedeckt.
Helder	339,7	7,4	N. z. D.	—
Berlin	333,8	6,2	N. leb.	ganz bew., N. Regen
Köln	335,6	4,9	NW. leb.	trübe Regen.
Paris	339,5	7,0	NW. m.	bedeckt.

Verichtigung: In dem Verzeichniß der Gaben für die  
Abgebrannten in Schmelz muß es an betr. Stelle heißen:  
M. u. Co. 10 Thaler statt 10 Sgr.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Eingefandt.) Trottoir! Weshalb Marktstraße  
Nr. 44/45 schon seit Jahren sich durch den Mangel an Trottoir-  
steinen auszeichnet? Wir wissen es nicht, glauben aber allseitigen  
Wünschen zu entsprechen, wenn wir hiermit der verehrlichen  
Redaction dieses Blattes 5 Thaler mit der Bitte einbringen,  
weitere Beiträge zur endlichen Beseitigung jenes Uebel-  
standes entgegennehmen zu wollen. Die nöthigen Gelder kommen  
auf diese Weise wohl schnell zusammen!

[Inserat.] Wir haben uns mit der Beantwortung der  
Erwiderung in Nr. 105 dieses Blattes Zeit gelassen, um uns  
genau zu unterrichten, bevor wir ein weiteres Urtheil fällen,  
haben aber gefunden, daß besagte Angelegenheit keineswegs so  
harmlos ist, wie sie gemacht wird. Mag der Antrag des Herrn  
K. aus irgend welcher, ebenfalls zu entschuldigender Ursache  
entsprungen sein, immer ist der Beschluß zu bedauern, daß  
die Berichte der Stadtverordneten-Versammlungen fernerhin  
nur das Resultat bringen sollen. Die Beschlüsse sind  
manchmal so eigener Art, daß sie dem Uneingeweihten voll-  
ständig unbegreiflich wären, wenn nicht eben die Anführung  
der entscheidenden Gründe die Aufklärung brächte. Wir kön-  
nen dreist behaupten, daß durch die seit einigen Jahren ver-  
öffentlichten ausführlichen Berichte viel böses Blut ver-  
mieden ist, und bedauere um so mehr, daß man wieder zu dem  
alten Sclendrian zurückkehren will. Es stehen in nächster Zeit  
sicher viel höchst wichtige Angelegenheiten auf der Tages-  
Ordnung, namentlich solche, welche unser Geld kosten wer-  
den. Will man etwa bei Zeiten vorbeugen, daß sich der Bür-  
ger nicht mehr darnun kümmern soll, wofür sein Geld  
verausgabt wird? Wenn die Herren Stadtverordneten die  
Öffentlichkeit der Berichte scheuen, werden wir uns genöthigt  
sehen, selbst hinzugehen, um uns diejenigen zu merken, welche  
für uns und welche gegen uns sind. Nach dem Gesetze  
sind die Verhandlungen öffentlich, und Niemand kann uns  
wehren, denselben beizuwohnen.  
Mehrere Bürger.

### Todes-Anzeige.

Den heute Nachmittag 3 1/2 Uhr erfolgten Tod un-  
serer lieben Schwester Johanne Marianne Werner,  
ihreilen Freunden und Bekannten mit  
Emilie Werner,  
Marie Potabel, geb. Werner,  
Heinrich Werner.  
Memel, den 12. Mai 1874.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittags 10 Uhr statt.  
Gestern Abend 10 1/2 Uhr starb unser jüngstes liebes  
Töchterchen Käthe im Alter von 3 Jahren 1 Monat an  
der Diphtherie, welches tiefbetrubt anzeigen  
Zeising und Frau.

Sprech-an, den 13. Mai 1874.  
Am 12. dieses Monats 9 1/4 Uhr entließ sanft an  
Lungenschwindlicht nach 9monatlichem schweren Kranken-  
lager im Alter von 53 Jahren, unsere geliebte Mutter  
Mathilde Huber, geb. Kessler. Die Beerdigung  
findet Sonntag Nachmittag vom Trauerhause statt. Dieses  
zeigt im Namen der drei unmündigen Geschwister an  
Betty Huber.

**Königswäldchen.**  
**Donnerstag, den 14. Mai cr.:**  
**Nachmittags-Concert**  
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**Im grossen Schützensaal.**  
**Donnerstag, 14. Mai, ABEND-CONCERT.**  
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.  
**H. Laade.**

**Theater-Anzeige.**  
Es ist mir gelungen, die berühmteste Tragödin der  
Gegenwart, Frau Marie Seebach für einen Cyclus von  
leider nur 3 Gastvorstellungen für Memel zu  
gewinnen. Dieselben finden **Dienstag, den 19. Mitt-  
woch, den 20. und Donnerstag, den 21.** in Memel  
statt. Eine Verlängerung des Gastspiels kann unter  
keinen Umständen stattfinden, da Verpflichtungen die  
Künstlerin zum Dresdener Hoftheater rufen.  
Die bedeutenden Unkosten des Honorars nöthigen mich,  
dem hochgeehrten Publikum voraus die Anzeige zu machen,  
daß für die 3 Tage eine entsprechende Erhöhung aller  
Preise der Plätze stattfinden muß. Ich glaube, das geehrte  
Publikum wird im Hinblick auf das pecuniäre Opfer,  
das ich bringe, um Memel's kunstfertigen Einwohnern  
diesen Hochgenuss zu bereiten, mein Entree, Gutes zu  
bieten, kräftig unterstützen.  
Hochachtungsvoll  
**H. Lincke.**

**Restaurant de Passage.**  
Heute und folgende Tage:  
**Concert und Gesangs-Soiree**  
der Norddeutschen Singpiel-Gesellschaft **Scheel.** Auf-  
treten in Costümen, Anfang 8 Uhr.  
Heute und folgende Abende:  
**Concert**  
und **Gesangsvorträge** von der Gesellschaft Hartig  
aus Böhmen; um zahlreichen Besuch bittet  
**J. L. Gieding.**

Heute und an den Pfingstfeiertagen  
**Schönbuscher Märzbier vom Faß**  
Deutsch, Kreuzstraße Nr. 4.  
Heute Vormittag **Salvator Bier** aus der  
Königl. Hof-Brauerei München vom Original-Faß bei  
**J. Schneider.**

**National-Dampfschiff-Compagnie.**  
**Nach Amerika**  
Von Stettin nach New-York via Hull-Liverpool.  
Jeden Mittwoch, mit vollständiger Beköstigung.

Für **40 Thaler.**  
**C. Messing,**  
Berlin, Französische-Str. 28.  
Stettin, Grüne Schanze 1a.

**Oesterreichische und Badische  
Praemien-Scheine.**  
Gewinne: 250,000 fl., 220,000 fl., 200,000 fl.,  
175,000 fl., 150,000 fl., 75,000 fl., 70,000 fl., 50,000 fl.,  
etc., deren Ziehung am 1. Juni d. J. bevorstehen, sind  
in den von der Deutschen Credit-Bank in Frankfurt a. M.  
ausgestellten Bezugsdocumenten durch monatliche Theilzah-  
lungen, doch mit voller Gewinnberechtigung von 1. Rate  
ab, à 5 Thlr. monatlich von mir zu beziehen. Prospecte,  
Erläuterungen, Gewinnlisten ertheile gratis.  
**J. Schmidt,**  
Agent der Deutschen Credit-Bank.  
Kleine Sandstr. Nr. 8/9/10.

**Armen-Unterstützungs-Verein zur Be-  
hütung der Betteler.**  
Durch Schiedsmann Herrn A. Anker ist aus der  
Vergleichsache N contra P. 1 Thaler, sowie von unbe-  
kannter Hand durch Vermittelung des Herrn Prediger  
Hein ebenfalls 1 Thaler zur Vereins-Kasse gezahlt wor-  
den, worüber hiermit dankend quittirt  
Der Vorstand.

**Kirchliche Bekanntmachung.**  
**Dienstag, den 19. und Mittwoch, den  
20. Mai,** von Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nach-  
mittags von 3 bis 6 Uhr, wird der Kirchen-Deccm per  
1874 vom Stadttheil Butte und Sandwehr, in dem Ge-  
schäfts-Local des Kaufmanns Herrn Wortmann, breite  
Straße Nr. 29 vereinnahmt werden.  
**Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.**

**Bekanntmachung.**  
Das südliche Ufer des zu dem hiesigen Zoll-Grund-  
stück gehörigen Kanals auf eine Länge von 78,4 Meter  
nebst dem angrenzenden Plage soll im Wege öffentlichen  
Meistgebots zur Verpachtung ausgeschrieben werden.  
Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf  
**den 29. Mai d. J.**  
Vormittags 10 Uhr,

im Amtlocal des Haupt-Amts-Dirigenten anberaunt, zu  
welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden,  
daß die Verpachtungsbedingungen in unserer Registratur  
während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.  
Zum Vieten werden jedoch nur solche, dispositions-  
fähige Personen zugelassen, welche beim Beginn des Aus-  
gebots 100 Thlr. Kaution baar oder in Staatspapieren  
hinterlegen.

**Königliches Haupt-Zoll-Amt.**  
**Bekanntmachung.**

Der nördliche Theil des hiesigen Zoll-Grundstücks  
soll im Wege öffentlichen Meistgebots zur Verpachtung  
ausgeschrieben werden.  
Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf  
**den 2. Juni d. J.**  
Vormittags 10 Uhr,

im Amtlocal des Haupt-Amts-Dirigenten anberaunt, zu  
welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden,  
daß die Verpachtungs-Bedingungen in unserer Registratur  
während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.  
Zum Vieten werden jedoch nur solche, dispositions-  
fähige Personen zugelassen, welche beim Beginn des Aus-  
gebots 500 Thlr. Kaution baar oder in Staatspapieren  
hinterlegen.

**Königl. Haupt-Zoll-Amt.**  
**Königsberger Pferde-Lotterie.**

Ziehung **20. Mai 1874.** 2250 Gewinne. Haupt-  
gewinne: 7 complete feine Equipagen, als erster:  
ein hocheleganter Viererzug nebst Landauer, 4 Paar  
Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose à 3 Reichs-  
mark (1 Thlr.) sind zu haben bei Herrn **W. Fischer**  
in Memel. (H. 11,693.)

**Feigen-Caffee**  
aus den Fabriken von  
**Andre Hofer**  
in  
**Salzburg und Freilassing**  
(Oesterreich) (Baiern)  
prämirt auf der Wiener Weltausstellung Hallen  
auf Lager.  
**R. Gutzzeit.**  
**Gebrüder Ohm.**

Auszug aus dem  
**Gutachten des Dr. Ziurek in Berlin,**  
über Andre Hofer's Feigen-Caffee.  
„Bestete vegetabilische Stoffe z. B. Cichorienwurzel,  
Koggen, Eicheln etc. benützt man vielfach als Caffee-Surrogate.  
Geeigneter als alle diese Stoffe ist ihres großen  
Gehaltes an Fruchtzucker etc. Dertrin wegen die  
Feige. Meinem pflichtgemäßen, sachverständigen Gut-  
achten gemäß ist der von Andre Hofer fabricirte Feigen-  
Caffee ein  
nur aus reinen Feigen in sach-  
gemäßer Weise hergestelltes,  
empfehlenswerthes Caffee-Sur-  
rogat.“  
Der vereidigte Gerichts- und Handels-Chemiker  
**Dr. Ziurek.**

# Delicate Matjesheringe

pro Stück 8 Pf.

empfehlen

**W. L. Fahrenholtz Nachf.**

## Gold- und Polirleisten,

Silberstäbe, geschweifte und gerade Gardinenstangen und Rosetten empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigen Preisen

**August Pohlentz.**

**Delicate Matjesheringe**

offertiren zum billigsten Preise

**Braeter & Liebe.**

Holzstr. 11, Friedrich-Wilhelmstr. 39/40

## Mein Hut- und Mützenlager

in den neuesten Facons empfehle zu höchsten Preisen.

**E. Hort,** Wilhelmstraße Nr. 16.

NB. **Pelz-Sachen** werden von mir zur Aufbewahrung angenommen.

## Das Wäsche-Geschäft

von **A. Kleinke** empfiehlt

Herrn-, Damen- und Kinderwäsche, sämtliche Sorten Leinen, Tischgedeck, Handtücher, Federleinen, Einschüttungen, Bettjüchen, Staub- und Noiree-Nöde, Unterröcke, Schleppröcke, Stewart- und gestickte Garnituren, gestickte Taschentücher, Schlipse, Savallieres, Tournuren, Schürzen, Corsets etc., alles in großer Auswahl, zu billigen Preisen.

**A. Kleinke.**

NB. Oberhemden liefern d. Stück gewaschen zu 40 fg. D. D.

## Bürsten u. Pinselwaaren

als: Scheuerbürsten, Handseger, Borstbesen, Kartätschen Wagen, Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten, sowie alle Sorten **Pinsel** dauerhaft und reell gearbeitet empfiehlt

**W. Schröder,** Schuhstr. 9.

Ein **Großsegel**, zwei **Stachfocken**, zwei **Klüver**, eine **Breitfock**, sämtliche Segel einer kleinen Yacht, im besten Zustande, sowie zwei **Warpanker** sind beim Segelmacher **Aberger** billig zu verkaufen.

## Bromenadetaschen

empfang und empfiehlt billig

**August Pohlentz.**

Zum Handshuhe Waschen und Färben empfiehlt sich

**Anna Schwermer,** Hofgartenstr. 26, im Ferd. Weiß'schen Nebenhaus.

## Haus- u. Küchengeräthe

zu den billigsten Preisen.

**J. Witt.**

Meine Musterkarte in

## Tapeten u. Borduren,

die Rolle von 2 1/2 Sgr. — 6 Thlr. empfehle

**A. Kleinke.**

Eine junge, hochtragende **Kuh** wird Sonntag, den 16. Mai c., Vormittags 11 Uhr, am Schauspielhaus meistbietend verkauft. Desehen kann selbige werden bei **Hessmerstr. Radke**, Ferdinandstr. 6.

## Guten Futterhafer

empfehlen

**C. H. Engel.**

## Futter = Erbsen

empfehlen

**H. Lundgreen.**

**Tischbutter** in ganzen und halben Pfunden täglich frisch empfiehlt

**C. H. Engel.**

Extraseinen

## Smyrnaer Feigen-Kaffee,

das feinste und beste Ersatzmittel für Arabischen Kaffee, dabei wesentlich billiger als letzterer, empfehlen billigst

**W. L. Fahrenholtz Nachf.**

Feischen Englischen

## Portland = Cement

offertiren billigst

**H. Ransich Schwedersky & Co.**

## Gestrickte Socken

in Wolle und Baumwolle empfiehlt

**D. Sudermann.**

Feinste **Damen- und Kinderstiefel** empfiehlt

**F. A. Koch,**

vis-a-vis der Börse

# Memeler Actien-Brauerei & Destillation.

Unsere Gefäße sind mit dem Brandstempel **M. A. B. & D.**, oder **J. W. Reincke**, oder **T. Preuss** versehen und werden unseren Kunden nur **leibweise** überlassen. Wir sehen uns veranlagt, vor Aneignung oder anderweitiger Benutzung unserer Gefäße zu warnen. Unsere Kutscher haben strenge Ordre, keine fremde leere Gefäße in Stelle der unsrigen in Empfang zu nehmen.

Auch **verkaufen** wir unsere weißen und mit unserer Firma versehenen Bierflaschen **nicht**, sondern überlassen dieselben **nur leibweise** gegen 1 Sgr. Pfandgeld; eine **anderweitige Verwendung**, bezw. **Verkauf** unserer Bierflaschen ist daher unzulässig.

Memel, den 12. Mai 1874.

Der Director.

Durch persönlichen und billigen Einkauf auf der jüngsten Leipziger Messe und in Berlin bin ich in den Stand gesetzt, mein jetzt groß assortirtes Lager in **Tuchen, Buckskins, Manufactur- und Leinen-Waaren** zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen und empfehle dasselbe einem hochgeehrten Publikum, insbesondere aber meiner sehr werthen Kundschaft zur geneigten Abnahme.

Mit Hochachtung

**S. Alexander,** Friedrich-Wilhelmstraße.

## Die Tuch-, Manufactur- und Leinen-Waaren-Handlung

von **Herrmann Wittenberg,**

**Marktstraße Nr. 9,**

empfehlen ihr gut sortirtes Lager in **Tuchen, Buckskins, Damenkleiderstoffen, Bett- und Tischdecken, Tüchern, Gardinen**, sowie **Futtersachen** aller Art zu auffallend billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

**Herrmann Wittenberg.**

NB. Als besonders billig empfehle zu den bevorstehenden Einsegnungen **schwarze Tuche, Taffete, Nipfe und Alpacas.**

## Markt-Strasse Nr. 78,

im neu ausgebauten großen Laden:

**Hüte, Bänder, Blumen, Schleifen, Spitzen, Schnallen, Agrements, Knöpfe, Tournuren, Corsets etc. etc.**

habe soeben in den allerneuesten Facons und Dessins erhalten und empfehle zu den allerbilligsten Preisen.

## Adolph Cohn,

**Markt-Strasse Nr. 78.**

2 gute Milchläde werden zu kaufen gewünscht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein guter starker eisenachtiger Arbeitswagen wird für alt zu kaufen gesucht. Adressen bitte in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

## Rothein-Flaschen

kauft

**C. H. Engel.**

Eine hypothekarisch auf dem Grundstück Memel, Neue Straße Nr. 4, hinter 2000 Thlr. eingetragene 5procentige Forderung von 1000 Thlr. soll mit einigem Rabatt cedirt werden. Nähere Auskunft beim Justizrath **Toobe.**

## Züchtige Glasergezellen

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

**C. Schmidt,** Glasermstr. Düst, Deutsche Straße.

Einen Lehrling braucht

**A. Kessler,** Schwanenstr. 12.

Zum 1. oder 15. Juli sucht eine ältliche Dame zur Leitung eines Hausstandes in der Stadt Stellung. Gefällige Adressen unter B. B. 2 werden in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Mädchen anständiger Eltern sucht eine Stelle bei der Stube oder auch bei größeren Kindern. Zu erfragen bei **Müller Breckoff,** auf Schmeltz.

Ein ordentliches Dienstmädchen, das melken kann, kann sich melden **Parckstraße Nr. 1.**

Ein Mädchen anständiger Eltern kann sich als Kellnerin melden bei **Deutsch,** Kreuzstraße 4.

Eine Aufwärterin wird gesucht **breite Straße 23.**

Ein Dienstmädchen wird zum 1. Juni gesucht **breite Straße Nr. 16.**

## Ein erster Factor

wird verlangt für

**Victoria-Hotel.**

Han- **Grabenstrasse No. 8.** Gärtdels- nerei.

melirte **Levkoyenpflanzen** sortirt.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel. Beilage.

## Sonnenschirme

empfehle in großer Auswahl billig

**Otto Meyer.**

## In ca. 8 Tagen (am 20. d. M.)

eröffne wiederum am hiesigen Plage meinen Verkauf

anerkannt reeller **Leinenwaaren**

und selbstfabricirter

**Herren- & Damen-Wäsche.**

Dieses meinen sehr geehrten Kunden zur gefälligen Kenntnissnahme.

Achtungsvoll

**H. LACHMANSKI**

aus Königsberg.

Schwarze echte

## Wollen- u. Seiden-Spitzen

empfang in großer Auswahl

**A. Döhring.**

**Filz- Seiden- und Stroh-Hüte** neuestes Facon empfiehlt

**F. A. Hoch,** Gutmacher,

vis-a-vis der Börse.

**Reparaturen** werden aufs Sauberste ausgeführt.

## Vorgezeichnete Weißwaaren:

Decken, Schürzen, Krüsen, Schlunmerrollen und vieles Andere in neuen Mustern vorräthig bei

**D. Sudermann.**

**Mull- Gardinen, Sieb- Gardinen, Nett- Gardinen** sowie **Mulls, Mansoe** und **Batist** empfiehlt

**A. Kleinke.**

## Ca. 120 Tonnen besten gelöichten Kalk

habe billig zu verkaufen und erbitte mir Offerten.

**G. H. Block.**

# Beilage zu No. 111. des Memeler Dampfboots.

Donnerstag, den 14. Mai 1874.

## \*\* Landtagsverhandlungen.

64 Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 11ten Mai 1874.

Beginn der Sitzung 11 Uhr. Am Ministertische: Camphausen, Gulenburg, Achenbach und zahlreiche Commissare

I. 3. Verathung betr. die Theilnahme der Staatsbeamten bei der Gründung und Verwaltung von Erwerbsgesellschaften, welche unter die Vorschriften des Handelsgesetzes oder Berggesetzes fallen. So wurden die betr. Gesellschaften in der 2. Lesung präcisirt, während die Vorlage statt dessen sagte: „von Actien-Commandit- und Bergwerkgesellschaften.“

Abg. Kanngießer beantragt (im Einklang mit dem vom Abg. Kalle zur zweiten Lesung eingebrachten Amendement) einfach zu sagen: „von Erwerbsgesellschaften.“ Derselbe macht in der Generaldebatte geltend, daß die Genossenschaften als Firmen in das Handelsregister einzutragen seien und damit unter die Vorschriften des Handelsgesetzes fielen, also durch den Beschluß der zweiten Lesung nicht unbetroffen blieben. Es sei einzig consequent, alle Erwerbsgesellschaften aufzunehmen; jede Speculationsgesellschaft könne die Form der eingetragenen Genossenschaft annehmen; in Sagan, Stettin und in den Rheinlanden mehrfach sei dergleichen vorgekommen, selbst der klare Schwindel habe diese Form benutzt, wie die Volksbank in Gütin zeige. Die gewünschte Ausschließung werde nicht erreicht, wenn man den alleinigen Geschäftsbetrieb im Kreise der Theilnehmer selbst als Characteristicum hinstelle, damit würden gerade die blühendsten Genossenschaften getroffen. Wenn den Genossenschaften kleiner Städte wirklich die Theilnahme der Beamten notwendig sei, so helfe am besten, ein Maximum der Remuneration festzustellen, welches theilnehmende Beamte erhalten dürften; damit würden die gewünschten Genossenschaften von dem Verbot ausgeschlossen; er habe im Einklang mit dem Vertreter des Genossenschaftsverbandes, dem Abg. Parisius, dieses Maximum auf 100 Mark festzustellen, zu § 2 beantragt.

Abg. Wisselink erklärt die Theilnahme der Beamten für notwendig zum Gedeihen der Genossenschaften und will zu diesem Zweck die Regierungsvorlage wieder herstellen. Abg. Parisius befürwortet dieselbe Wiederherstellung unter genauer Darlegung der rechtlichen Verhältnisse der Vor- und Consumvereine und unter Verweisung auf die Autoritäten auf diesem Felde, wie Schulze-Delitzsch und auf die Verhandlungen des Genossenschaftsverbandes. Die Rücksicht auf die Baugenossenschaften, die landwirtschaftlichen Genossenschaften und andere neuere Datums geböte dasselbe. Jrgend ein schädlicher Einfluß von der Theilnahme der Beamten an der Gründung von Genossenschaften sei bislang noch nicht nachgewiesen.

In der Specialdiscussion erklärt noch Abg. Richter, der Urheber der in der 2. Lesung beschlossenen Fassung, daß er für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen werde. Dieselbe wird sodann mit überwiegender Majorität angenommen; sonstige Aenderungen der zweiten Lesung finden nicht statt, nur der Vorschlag des Abg. Kanngießer, außer den in Aufstand versetzten Beamten die Rechtsanwälte, Advocaten und Notare von den Bestimmungen dieses Gesetzes auszunehmen, erhält die Majorität. Schließlich wird das ganze Gesetz angenommen.

II. Die 1. und 2. Verathung des Staatsvertrages wegen Regulirung der Grenzverhältnisse an der Süderelbe endigt ohne Debatte mit der Annahme.

III. Erste und zweite Verathung des Gesekentwurfs wegen Bewilligung von Schauprämien für Vollblutzuchtpferde, sowie Gewährung von Beihilfen zur Umstellung von Pferden in Händen von Privaten auf der im laufenden Jahre in Bremen stattfindenden internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung, endlich behufs Beschickung dieser Ausstellung durch Beschickung der Staatsgestüte. Zu diesem Zweck werden 60,000 Thlr. aus den Ueberschüssen des Jahres 1873 verlangt

Abg. v. Kardorff erkennt die wohlwollenden Intentionen der Vorlage an, bedauert aber, daß die im Etat gestrichenen 51,000 Thlr. Pferdeprämien nicht auf andere Weise wieder verlangt seien. Er behält sich mit Rücksicht auf die bei jener Position am 6. Februar gehaltenen Ueberrumpelungen den Antrag vor, daß, wie über jedes in dritter Lesung zu einem Gesekentwurf eingebrachte Amendement, wenn es nicht vorher gedruckt vorliege, zum zweiten Male abgestimmt werden müsse, so in Zukunft auch bei vorher nicht gedruckten Anträgen zur dritten Lesung eine Abstimmung zu wiederholen sei. Staatliche Rennprämien gebe es in allen civilisirten Ländern; die Vollblutzucht sei äußerst kostbar, und von den Rennprämien profitierten nicht nur die Rennpferdebefitzer, sondern auch die

Gestütsbefitzer. In den Landesgestüten fehlten nicht nur schwere Hengste zur Erziehung von Last- und Zugpferden, sondern auch Vollbluthengste. Die elenden Berliner Droschkenpferde seien nur so elend, weil sie keinen Tropfen Vollblut hätten. Auch der Arbeiter habe ein Interesse daran; bei besseren Omnibuspferden würden auch die Arbeiter täglich einige Minuten, also im Jahre einige Arbeitstage profitieren. Von den Rennen allein habe sich ein Interesse an guten Pferden in der Armee verbreitet, und von welchem Nutzen dies im letzten Kriege gewesen sei bekannt. Die Vorlage suche die Nachteile des Beschlusses des Abgeordnetenhauses auszugleichen; bei den Schauprämien sei aber der Willkür weit freieres Spiel gelassen, als bei Rennprämien; er erwarte aber, daß im nächsten Jahr für Rennprämien eine größere Summe als die abgelehnte im Etat ausgesetzt werde.

Abg. Frenzel (Fortschritt) bestreitet, daß irgend welche constitutionelle Bedenken diesem Gesek entgegenständen. Niemand werde ihn der Vorliebe für die Preussische Aristocratie verdächtigen wollen. (Rufe rechts: Nein, nein!) Das Ostpreussische Pferd sei das leistungsfähigste Europas, das verdanke es der Mischung mit Englischen und Arabischem Blut. Redner stellt eingehend die Geschichte des Trakehner Hauptgestüts dar und macht sehr detaillirte Mittheilungen über die Mischungsverhältnisse des Englischen, Orientalischen und einheimischen Blutes. Das Englische Blut sei durchaus nothwendig, von Thierquälerei könne beim Trainiren keine Rede sein. Das Trainiren eines Pferdes koste circa 400 Thlr. jährlich; diese Kosten nehme keiner auf sich, wenn nicht mindestens Aussicht auf Gewinn vorhanden sei, ganz würden die Kosten nie ersetzt. Die staatliche Unterfützung der Vollblutzucht sei unentbehrlich und deshalb empfehle er Annahme der Vorlage. Redner kritisiert die Haltung des Unionsclubs.

Abg. Richter (Hagen). Ich hatte schon bei der zweiten Lesung die Streichung der vielbenannten Position beantragt, da das Resultat der Abstimmung erst durch Gegenprobe herausgestellt werden konnte, war ich bei der Bedeutung der dritten Lesung verpflichtet, den Antrag bei dieser zu wiederholen. Die Folgen meines Antrags sind merkwürdig gewesen. Meine Erwartungen von noblesse oblige sind selbst in Berliner Gräberkreisen erfüllt, dieselbe haben Beiträge geleistet zum Ersatz der gestrichenen Staatsprämie. Die erste Site, in welcher der Redacteur des „Sporn“ in einem billet doux an mich sich zur persönlichen Satisfaction gegen jedes Mitglied der Majorität bereit erklärte, ist verpflogen, aber die dadurch eröffnete Discussion scheint mir noch nicht abgeschlossen zu sein, da doch scheinen die Vorzüge der Rennprämien nicht zweifellos, wie mir viele Zuschriften beweisen. Ich würde für richtig halten, den Provinziallandtagen diese ganze Angelegenheit zu überlassen. Art. 64 der Verfassung bestimmt, daß Gesekesvorschläge, die einmal verworfen, in derselben Sitzungsperiode nicht wieder vorgebracht werden können; der Unterschied zwischen Schau- und Rennprämien ist irrelevant; ich finde allerdings constitutionelle Bedenken vorliegend.

Handelsminister Achenbach bestreitet, daß in der Vorlage die bei der Februarabstimmung verworfene Summe wieder verlangt werde. Rennprämien würden nicht verlangt; die Schauprämien sollten ohne Berücksichtigung irgend welcher Rennen verteilt werden von selbstständigen Organen. Man wolle nur die bestehende Vollblutzucht intact erhalten, weiter nichts. Staatliche Rennprämien seien seit 1834 als notwendig anerkannt, im Einklang mit dem Abgeordnetenhaus sei die betr. Summe erheblich vermehrt. Nach der übereinstimmenden Erklärung aller eingeforderten Gutachten werde er vom nächsten Landtag im Etat die Wiederherstellung der Position für Rennprämien verlangen.

In der Specialdebatte zu § 1 erklärt sich noch Abg. v. Kirchmann über die Tragweite des Art. 64 der Verfassung.

Abg. Ricker erklärt, daß seine Partei (national-liberal) jetzt die Vorlage annehmen würde und beantragt einen Zusatz, nach welchem zur Bremer Ausstellung außer für Pferde, auch für andere landwirtschaftliche Hausihiere Beihilfen den Besitzern gewährt werden sollen. Der Handelsminister erklärt sich damit einverstanden.

Abg. v. Wedell-Mathow stellt noch einmal den Nutzen des Vollbluts dar, verwirft energisch die provinzielle Regelung dieser Angelegenheit und lobt die Berücksichtigung der Bremer Ausstellung. § 1 wird mit dem Zusatz Ricker angenommen (mit großer Majorität, dafür Richter, dagegen Lasker und einige andere.), ebenfalls § 2.

IV. Erste Verathung des Gesekentwurfs betr. die im Jahre 1875 vor Feststellung des Staatshaushaltsetats zu leistenden Staatsausgaben. Das Ordinarium und ein Theil des Extraordinariums pro 1874 wird für das 1te Quartal 1875 zu prolongiren vorgeschlagen, da die Fest-

stellung des Staatshaushalts pro 1875 voraussichtlich erst im März erfolgen kann. In der Debatte wird die Nothwendigkeit einer Vorlegung des Etatsjahres anerkannt; auf Antrag der Abg. Haacke und Birchow wird die Vorlage der Budgetcommission überwiesen.

V. 1 u. 2. Verathung des Gesekentwurfs betr. die Verwendung der verfallenen Caution für das Halle-Sorauer Eisenbahnunternehmen. Die am 1. Juni 1871 verfallenen 300,000 Thlr. sollen derselben Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahnwerkstätte in Cottbus und den Ausbau des Bahnhofes Sorau überwiesen werden. Diese Verwendung ist im Contract vom 18. April 1868 vorgelesen.

Abg. Löwe monirt, daß solche beschränkende Bestimmungen zukünftig in solchen Contracten nicht wieder Aufnahme finden dürften.

VI. 1. u. 2. Verathung des Gesekentwurfs betr. die Verwendung der von dem Commerzienrath Saben zu Münster für den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Wesel nach Bocholt bestellten dem Staate verfallenen Caution, in welchem 28,600 Thlr. der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft zum Bau einer Bahn von Wesel nach Bocholt überwiesen werden, enden ohne Debatte, wie die vorangehende, mit der Annahme.

VII. 1. Verathung des Gesekentwurfs betr. die Vermehrung des Betriebsmaterials der Staatseisenbahnen. Es werden dazu verlangt 10,000,000 Thlr. und zwar für die Ostbahn 7,651,760 Thlr. die Niederschlesisch-Märkische 2,069,110 Thlr. und für die Hannoversche Staatsbahn 279,130 Thlr.

Abg. Schröder beantragt Ueberweisung an die Budgetcommission, zumal zur Prüfung der Verhältnisse der Ostbahn, welche den Bau der Horn-Insterburger Bahn zu berücksichtigen und die verschiedenen Positionen der Ostbahn im letzten Etat mit zu umfassen habe.

Handelsminister Achenbach bittet um schleunige Verathung der Vorlage im Interesse des Verkehrs; bei der Etatsberathung sei die Vorlage bereits eventuell angelündigt. Der Minister verteidigt sodann die Ostbahn gegen die vielfachen Anklagen; die Steigerung des Verkehrs (241% in einem Jahre an Güterverkehr) sei so groß gewesen, daß alle Hilfsmittel sich als unzureichend erweisen mußten, und der Verkehr werde sich noch steigern, da mehrere neue russische Eisenbahnen dem Betriebe nächstens übergeben würden, welche für die Ostbahn günstig gelegen seien.

Abg. Miquel beantragt, die Vorlage in 2. Lesung ohne commissarische Verathung anzunehmen, da das Haus stets zur Vermehrung des Betriebsmaterials und gerade bezüglich der Ostbahn Aufforderungen an die Regierung habe ergehen lassen. Der energische Ausbau der russischen Bahnen werde die Vermehrung des Betriebsmaterials noch dringender machen. Die Staatsregierung dürfe damit nicht bis zum letzten Augenblick warten; unter solchen Umständen könne nur schlechter und theurer gekauft werden, ein Nachtheil, den jeder Privatmann vermeiden würde.

Finanzminister Camphausen bittet ebenfalls von der Commissionsberathung abzusehen. Die Vorschläge im Etat seien vor Ende Juli geschefen und daher erkläre sich, daß diese Forderungen sich nicht schon im Etat fänden. Von der Dringlichkeit einer Vermehrung des Betriebsmaterials sei er so überzeugt, daß er zu diesem Zwecke dem Handelsminister einen unbegrenzten Credit bewilligt habe; außerdem wende er lieber das Geld nichtlich an, als daß er es unnütz lange liegen habe. (Heiterkeit.) Die Ueberweisung an die Commission wird abgelehnt.

In der Special-Discussion theilt Abg. Schröder (Pippstadt) mit, daß einige westliche Bahnen ihre Wagen unbenutzt stehen hätten, also die Neuananschaffung nicht so dringend sei.

Abg. Berger (Witten) entgegnet, daß diese Bahnen Privatbahnen seien und im Westen liegen, während es sich um Staatsbahnen und besonders im Osten handle. Der energische Eisenbahnbau in Rußland mache jede Besorgniß um Unbenutztbleiben des Materials unnütz.

Minister Achenbach bemerkt noch, daß bei klauen Zeiten stets Wagen leer ständen, es komme darauf an, bei belebten Zeiten genug Material zu haben. Die §§ 1 u. 2 werden fast einstimmig angenommen.

VIII. 1te u. 2te Verathung des Gesekentwurfs betr. die Einstellung der Erhebung der Chausseegelder auf den Staatsstraßen.

Abg. v. Venda: Dieselben Gründe, welche für diese Vorlage sprechen, sprechen auch für die Aufhebung des Chausseegeldes auf Kreis- und Provinzialstraßen. Ich würde am liebsten einen Zusatz beantragen, in welchem diese Aufhebung etwa für 1878 ausgesprochen würde. Ich weiß aber, daß eine solche Maßnahme viele Vorarbeiten besonders statistischer Natur nöthig haben. Ich wünsche nur, daß

die Aufhebung der Chausseegelber auch auf den Kreisstraßen als eine einfache Consequenz der Vorlage von der Regierung anerkannt wird, und daß eine darauf gehende Vorlage bald in Angriff genommen wird. Wenn mir dem entsprechenden Zusagen gemacht werden, kann ich auf meinen Antrag verzichten.

Finanzminister Camphausen: Eine solche Erklärung kann ich nicht abgeben. Die Bewilligung jener Gebühr hat den Chausseebau vielfach gefördert. Der Staat kann auf diese Gebühr verzichten, präjudicirt damit aber durchaus nicht dem Verhalten der kleineren Verbände. Wünschenswerth mag sein, daß die finanziellen Verhältnisse der Kreise die Abschaffung gestatten, aber die Regierung hat nichts bei diesem Gesetze hierüber zu bestimmen.

Abg. v. Mallinckrodt und Riquel widersprechen ebenfalls den vom Abgeordneten v. Benda ausgesprochenen Ansichten; ersterer erklärt den Antrag für ein Verlangen an den Staat, ungerecht zu sein; letzterer will eine Prüfung der einzelnen Fälle, besonders in privatrechtlicher Hinsicht vorangehen lassen. Dagegen hält Abg. v. Kardorff es für notwendig, bei der neuen Begeordnung die Ansichten des Abg. v. Benda zur Geltung zu bringen. Abg. Pasker glaubt auch, daß in wenigen Jahren alle Chausseegelber fallen werden und größtentheils durch die Initiative der Kreise selbst; er hält dies für einen durchaus nothwendigen Culturfortschritt.

In der Specialdiscussion bemerkt Abg. v. Benda, daß er die Entschädigungspflicht des Staats bei Aufhebung des Kreischausseegelbes garnicht gelehnet habe. Die Vorlage wird unverändert angenommen.

IX — XII. Berichte der Budget-Commission. Der Nachweisung über die bei dem Dispositions-Fonds der Eisenbahnverwaltung pro 1872 gemachten Ausgaben (150,000 Thlr.) wird genehmigt. Die Rechnung der Kasse der Ober-Rechnungskammer pro 1872 wird dechargirt; Referent Abg. Birchow weist auf den Nachtheil hin, welcher für die Rechnungsablegung aus der Ungetrenntheit der Oberrechnungskammer von dem Rechnungshof des Reichs entstehe und hofft, daß im Reichstage eine solche Trennung herbeigeführt werde. Der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869, betreffend die Consolidation Preussischer Staats-Anleihen wird genehmigt. Zu dem Regulativ über den Geschäftsgang bei der Oberrechnungskammer beantragt die Budgetcommission folgendes Monitum: „Die im § 6 des Regulativs vom 7. October 1873 über den Geschäftsgang bei der Oberrechnungskammer enthaltene Bestimmung: Die bei dem Collegium etwa beschäftigten Hülfсарbeiter haben nur in den von ihnen selbst bearbeiteten Sachen eine Stimme, entspricht nicht den Vorschriften der §§ 2 und 8 des Gesetzes vom 27. März 1872, in deren Consequenz Hülfсарbeiter an den Entscheidungen des Collegiums mit Stimmberechtigung nicht Theil nehmen dürfen. Das Haus der Abgeordneten fordert demgemäß die königliche Staatsregierung auf, eine entsprechende Aenderung des Regulativs herbeizuführen.“

Dasselbe ist durch Bemerkungen des Abg. Schmidt (Sagan) s. B. veranlaßt und von der Commission genehmigt; nach einer Befürwortung des Referenten Abg. Birchow wird dasselbe, ohne daß vom Regierungstisch diesem entgegengetreten wird, auch vom Hause angenommen.

Um 4 $\frac{1}{2}$  Uhr vertagt sich das Haus auf Dienstag 10 Uhr. Tages-Ordnung: Kleinere Gesekentwürfe, Berichte der Staatsschulden-Commission, 1te und 2te Berathung der Zinsgarantie für die Berliner Nordseisenbahn-Gesellschaft.

#### 19. Sitzung des Herrenhauses. vom 11ten Mai 1874.

Beginn der Sitzung 1 Uhr. Am Ministertische. Leonhardt und Commissare.

Für das Bischofsgesetz und die Novelle zum Matgesetz wird die Commissionsberathung und die Schlussberathung verworfen und zweimalige Verathung beschlossen. I. In der 2. Verathung des Fischereigesetzes wird die vom Abgeordnetenhaus beschlossene Fassung wieder hergestellt.

II. Der Gesekentwurf, betr. die Ergänzung des Gesetzes vom 6. Mai 1869 über die juristischen Prüfungen und die Vorbereitung zum höheren Justizdienst wird nach der Regierungsvorlage angenommen; desgl. eine Resolution betr. die Anrechnung der Dienstzeit im Elsaß-Lothringischen Justizdienst übergetretenen Preussischen Justizbeamten bei ihrem Rücktritt in Preussischen Justizdienst.

III. Der Gesekentwurf betr. die Aufhebung der Ufer- Ward- und Hegungsordnung für das Herzogthum Schlesien und die Grasschaft Glaz vom 12. September 1873. wird nach längerer Debatte angenommen.

Schluss der Sitzung 4 $\frac{1}{2}$  Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. Tagesordnung: Rennontengesetz, Kreisordnung der Grasschaft Stolberg.

### Ein Dornröschen.

Von Marie Widder.

Fortsetzung.

„Wenn ich unglücklich wäre, mein Erwin,“ sagte sie leise und der Ton drängte sich übermächtig in meine Seele, „so unglücklich, daß ich fast wünschen möchte, der Himmel möge sich zu mir herablenken, daß ich eingehe in die Hallen ewigen Lichtes zu Gott und den Heiligen, und es wäre so dunkel in meiner Seele, daß ich an nichts weiter zu denken vermöchte als an Grab und Tod, und Du, geliebter Mann, könntest mir mit wenigen Worten die Freude am Leben wiedergeben — würdest Du es thun — würdest es Dir nicht unendlich leicht werden, die Thränen zu trocknen, die sich in meine Augen drängen?“

Ich zog das reizende junge Geschöpf fest an meine Brust und bedeckte ihre Lippen mit glühenden Küssen: „Alles um Dich — Alles für Dich!“ murmelte ich leidenschaftlich — „und sollte ich meiner Seele Seligkeit verkaufen, ich thue es.“

In dem Auge des Priesters flammte es auf — unsere Blicke begegneten sich und eine sonderbare Angst durchzuckte mein Herz.

„Du willst also, Du willst, mein Erwin?“ jubelte Margot — „so schwöre denn, daß Dein Kind hier in der Wiege im Glauben an meine Kirche getauft werde — so schwöre, daß Du vom fünften Jahre ab seine Erziehung in die Hände meines Bruders legen willst und gestattest, daß er unsern Knaben zu einem echten, rechten Diener unserer Kirche herantildest; — schwöre Erwin, daß Du selbst Alles thun willst, was in Deinen Kräften liegt, um ihn diesem Stande zu erhalten, wenn er ja daran denken sollte, andere Bahnen zu betreten. — Schwöre — um unserer Liebe willen, — schwöre!“

Und ich? — Lange kämpfte ich einen harten Kampf — dann erhob ich feierlich die Finger der rechten Hand und schwur — entäußerte mich aller Vaterrechte an meinem Kinde. — Acht Tage später wurde mein Knabe getauft, der Abbe leitete die feierliche Handlung und gab dem Kinde die Namen George Leo Jules d'Aupin — nicht einmal meinen Namen ließ man dem Kleinen — mir brach das Herz fast, aber mit eiserner Willensstärke bezwang ich mich selbst.

Ungefähr zwei Jahre später mußte ich in die Heimath zurückkehren, mein Vater rief mich — ich trennte mich mit kummervoller Seele von Weib und Kind und gab meiner Margot das Versprechen, sie und meinen Knaben, denn bis zum fünften Jahre gehörte er ja auch mir, nach der fernen Deutschen Heimath abzuholen.

Als ich meinen Vater mit in mein Geheimniß zog, erschreckte mich fast die Erregtheit, mit der er meine Mittheilungen aufnahm und ich beschloß, es der Zeit zu überlassen, lindernd auf seine Gesinnungen für die Französin zu wirken. — Ob es mir je gelungen wäre, meine Gattin dem Vater näher zu bringen — ich weiß es nicht, denn nach kaum acht Monaten starb Margot plötzlich — ich grämte mich, ihres Verlustes halber, aber ich suchte keine Annäherung an mein Kind, es war mir ja doch verloren.“

Der Kranke schwieg ermattet, aber ich beugte mich über ihn. „Und ich,“ stöhnte ich, „und ich?“

Erwin Gotter richtete sich auf, ein Leuchten ging durch seinen Blick: „Und Du,“ sagte er feierlich, „bist mein Sohn — die wunderbare Aehnlichkeit mit Deiner Mutter sagte es mir sogleich — Dein Name bestärkte mich in diesem Glauben und der Ring an Deinem Finger machte ihn zur Gewißheit. — Dieses Kleinod sah ich so oft am Finger Deiner Mutter — es ist ein Familienerbe — wenn Du die Platte dort oben ein wenig zur Seite schiebst, so wirst Du auf der inneren Fläche die Namen Deines Urgroßvaters bemerken, George Leo d'Aupin.“

Mit zitternder Hand schob ich die kleine mit Brillanten besetzte Platte bei Seite — er hatte die Wahrheit gesprochen — ich war sein Sohn! Und meine Arme schlangen sich um die Schulter des Greises und meine Lippen küßten die bleichen Lippen.

„Mein Vater!“ rief ich freudig — verzweifelt. Da richtete sich Gotter noch einmal auf:

„Wie Du in die Hände Deines Pflegevaters gekommen, begreife ich nicht — nur so viel steht in schrecklicher Gewißheit vor mir, daß ich zum Mein-eidigen geworden: Du bist nicht Priester.“

Da überkam mich, ich weiß nicht welches sonderbare überströmende Gefühl:

„Sei ruhig, mein Vater!“ rief ich — „der Schwur, den Du geleistet, soll erfüllt werden — so wahr ich Dein Sohn bin — so gewiß Margot meine Mutter war, so ernst ist es mir mit meinem Versprechen, als ein Diener der Kirche mein Leben zu beschließen.“

„Schwöre es mir, hier an meinem Sterbebette schwöre es mir!“

Und ich schwur, eben so unbedacht, wie er vor langen Jahren gethan hatte.“ —

Aufmerksam hatte Albrecht den Worten des Freundes gelauscht, jetzt legte er seine Hand tröstend auf die Schulter Leo's:

„Weiter,“ sagte er, „weiter!“

Leo trocknete sich den Schweiß von der Stirn und fuhr fort:

„Ich hatte wieder eine Heimath, und doch war ich ein Ausgestoßener — verbannt von der Schwelle des Vaterhauses — liebte ich doch meine eigene Schwester mit der ganzen Gluth der Leidenschaft!“

Daß ich nicht wahnsinnig geworden, ich begreife es nicht. — Wie ich mich von ihr getrennt, weiß ich ebenso wenig, weiß nicht, wie ich die ersten Schritte gethan, um den Schwur, den ich am Sterbelager meines Vaters geleistet, zu erfüllen. Und doch mußte ich Alles regelrecht und vernünftig besorgt haben, denn schon nach wenigen Monaten sah ich mich einem mir gänzlich fremden Studium gegenüber und in der kürzesten Zeit sollte ich die Weihe erhalten, das Wort aussprechen, welches mich für immer an die Stufen des Altars bannte.

Für immer! Schauderte ich nicht zurück vor diesem Gedanken? — welcher Hohn! Ich — ich wollte Priester werden — ich, mit sündiger Liebe im Herzen, mit der Sehnsucht nach Freiheit und Licht. — Und doch — der Rosenkranz glitt mir durch die Finger und meine kalten bleichen Lippen begannen immer wieder von Neuem: „Pater noster!“

Wieder schwieg er, aber seine Hände griffen verzweifelt in das üppige Haar, während der Freund theilnehmend in das schöne ernste Gesicht blickte.

(Fortsetzung folgt.)

### Anzeigen. Regenrock verkauft.

Am letzten Sonntage ist bei der Fahrt mit Dampfer Schwarzort ein wenig getragener langer Regenrock gegen einen kürzeren älteren verkauft. Derjenige Herr, welcher im Besitze des ersteren ist, wird freundlichst ersucht den Umtausch bei Herrn Apotheker L. Schultz gefälligst bewirken zu wollen.

Am Mittwoch Vormittag sind auf dem Exercierplatz von einem Wagen 2 Säcke un- eine schwarze wollene Decke gestohlen worden. Der Ermittler dieser Gegenstände erhält eine angemessene Belohnung im Gasthause des Herrn

### Brüning, am Friedrichsmarkt.

Wer einen kleinen Hund (Meffenspinner), eingefangen hat, wird gebeten, dieses der Expedition dieses Blattes mitzutheilen, damit ihn der betreffende Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten wieder bekommen kann. Vor Anlauf wird gewarnt.

Ein Staser-Diamant ist verloren gegangen. Abzugeben große Wasserstraße Nr. 9.

Ein großes, gelbes Huhn hat sich eingefunden und kann gegen Erstattung der Insektionsgebühren abgeholt werden. Neuer Park Nr. 3.

Ein Laden-Lokal, worin mehrere Jahre ein Material- und Schankgeschäft betrieben, ist von sogleich zu vermieten. Näheres bei

### J. Butzlaff.

Eine untere Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller, Bodenraum, Waschkhaus, Hof und Weiche ist vom 15. Juni Lüpferstr. 24 zu verm. Näheres 1 Tr. hoch.

Baakenstraße Nr. 2 ist die Schwöhmung mit separatem Eingange bestehend aus 2 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten.

Das von Herrn Jäger benutzte Ladenlokal nebst einer Wohnung ist zu vermieten. J. Witt.

Ein möblirtes Zimmer ist an einen einzelnen Herrn von gleich zu vermieten große Sandstraße 16.

Ein möblirtes Zimmer nebst Beköstigung ist vom 15. d. Mts. zu vermieten alte Sorgenstr. Nr. 1.

Pension für Herren Holzstr. 8, neben der Engl. Kirche.

### Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 78 am 8. Mai 1874 eingetragen, daß die unter der Firma:

### Ostpreussischer Industrie-Verein

in Memel bestehende Actiengesellschaft in der General-Versammlung vom 17. April 1874 ihre Liquidation beschlossen und die Kaufleute Hermann Gröbs, Wilhelm Koch und den Director Albert Ludewig sämmtlich in Berlin, zu Liquidatoren gewählt hat

Memel, den 8. Mai 1874.

### Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schiffsahrts-Deputation.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Räß in Memel.